Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 86 (1999)
Heft: 7/8: Bordeaux

Artikel: Bordeaux : klassische Stadt
Autor: Maffre, Philippe
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-64592

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

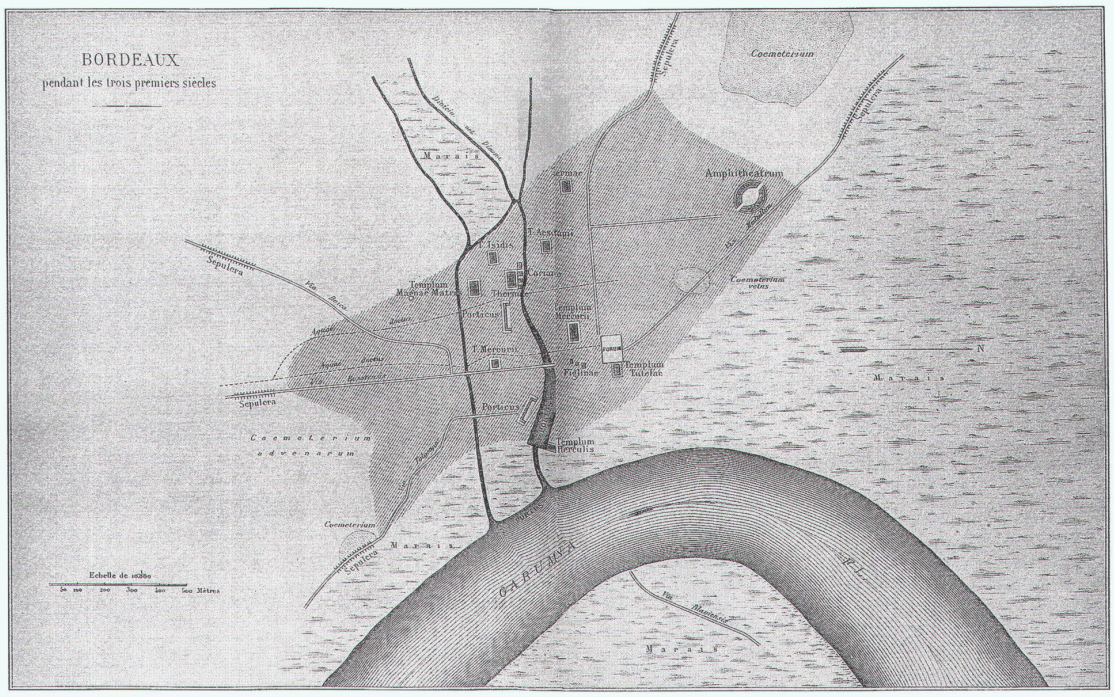
Philippe Maffre

Bordeaux – klassische Stadt

Das Antlitz Bordeaux' ist geprägt durch die Architektur des 18. Jahrhunderts – kaum eine andere Stadt in Frankreich verfügt über ein derart intaktes klassizistisches Stadtbild. Bordeaux ist gleichzeitig eine sehr ländlich anmutende Stadt mit niedriger Dichte, dörflichen Faubourgs und grossen, noch kaum genutzten innerstädtischen Brachen, die auf die extensive Nutzung zentrumsnaher Gebiete als Hafenländereien zurückzuführen sind. Im folgenden Beitrag werden die grossen Züge der Stadtentwicklung Bordeaux nachgezeichnet.

Le visage de Bordeaux est marqué par l'architecture du 18e siècle. Il est peu de villes françaises possédant une image urbaine de caractère classique aussi bien conservée. En même temps, Bordeaux est une ville de faible densité, à l'atmosphère rurale, aux faubourgs villageois, renfermant de grandes friches encore à peine utilisées qui proviennent des vastes surfaces portuaires relativement proches du centre. Le présent article trace les grands traits du développement de la ville de Bordeaux.

The face of Bordeaux is determined by the architecture of the 18th century – there is hardly another town in France that has such an intact classical image. At the same time, Bordeaux strikes one as a very rural town, with a low density, village-like *faubourgs*, and large, hardly used inner city wastelands resulting from the extensive utilisation of central dock areas. The following article traces the main features of Bordeaux's urban development.



Bordeaux zu Beginn unserer Zeitrechnung ▷ Bordeaux au début de notre ère ▷ Bordeaux around the beginning of the Christian era

Die Pläne stammen aus:
▷ Les plans sont tirée de:
▷ The plans originate from:
Bordeaux-Album, Bordeaux, Municipalité de Bordeaux, 1892

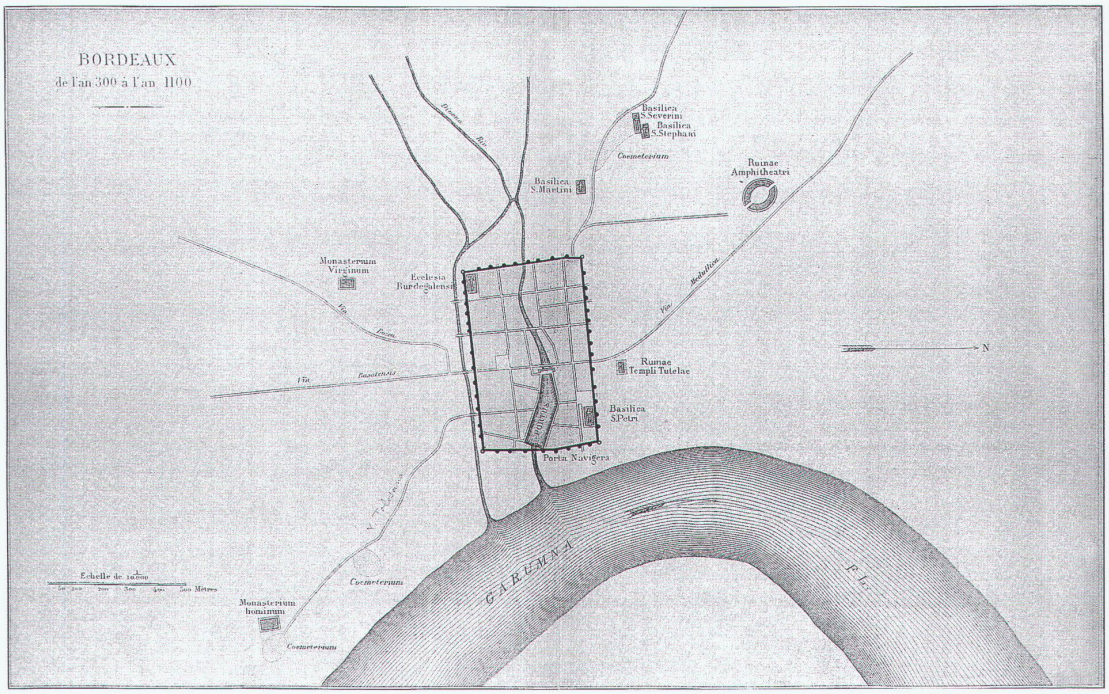
Archäologen und Historiker sind sich darüber einig, dass Bordeaux im 3. Jh. v. Chr. gegründet wurde. Das Volk der Bituriges Vivisci liess sich am Ästuar der Garonne nieder, das als eigentlicher Meeresarm ins Land hineinragte und die Verschiffung von Zinn von den britannischen Inseln und der Bretagne in die Gegend von Narbonne ermöglichte. Über die gallo-römische Besiedlung vor dem 4. Jh. ist wenig bekannt. Um das Forum der Stadt herum, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zur Kapitale der römischen Provinz Aquitania secunda wurde, waren die Strassen nach einem mehr oder weniger orthogonalen Muster angeordnet.

Nach den ersten Invasionen wurde Bordeaux gegen Ende des 3. Jh. auf ein rund 30 Hektaren umfassendes Kastrum reduziert, das von einem mächtigen Schutzwall umgeben war. Für die Anlage der neuen Stadt übernahm man den orthogonalen Raster, der nur im östlichen Teil durchbrochen war wegen des Flüsschens Devèze, an dessen Ufern entlang sich im Schutze der Befestigung der Hafen entwickelte. Diese «Unregelmässigkeit» ist noch heute auf den Plänen sichtbar, und zwar im Strassennetz auf dem Gebiet der Pfarrei Saint-Pierre, wo die Devèze heute allerdings unterirdisch fliesst.

In spätrömischer Zeit und im Hochmittelalter bleibt die Stadt in ihrem antiken Befestigungsgürtel eingeschlossen. Der Sitz des Erzbischofs befindet sich in ihrer südwestlichen Ecke im Umfeld der Kathedrale Saint-André. Es fehlt an Dokumenten, um genauer festzustellen, wie um die religiösen Zentren herum – die Stiftskirche Saint-Seurin im Nordwesten, im Süden und Südwesten die Kirchen Saint-Eloi und Sainte-Eulalie sowie, noch südlicher flussaufwärts, die Abtei Sainte-Croix – die Faubourgs entstanden sind. Sie bleiben halb ländlich, überall wachsen Reben.

Erst im 13. Jh. wird der Faubourg Saint-Eloi, der die Pfarrei mit demselben Namen und einen Teil der Pfarrei Sainte-Eulalie umfasst, zur Stadt geschlagen. Der Herzog, König von England, befestigt ihn mit einer doppelten Mauer, die die Form einer halben Ellipse hat. Das Strassenmuster innerhalb dieses neuen Quartiers ist nicht besonders regelmässig. Das Rathaus in der Nähe der neuen Stadtmauer, direkt neben der Kirche Saint-Eloi in der südwestlichen Ecke der alten Befestigung des Palais des Ducs gelegen, das gleichzeitig Verwaltungssitz und Gerichtshof ist, verstärkt die Bedeutung des südlichen Teils der Innenstadt. Ab dem 14. Jh. schliesst ein dritter Befestigungsring im Süden den Faubourg Sainte-Eulalie ein, wo sich mehrere Klöster sowie die reiche Pfarrkirche Saint-Michel und der Marktflecken um die Benediktinerabtei von Sainte-Croix herum befinden. Im Norden reicht der Ring bis zum Faubourg des Chartrons, von dem ihn eine kleine Festung trennt. In diesen Quartieren, wo sich das Hafengewerbe und der Handel konzentrieren, bleibt der Städtebau spontan, wenn nicht empirisch. Die Wege sind um ein Kloster oder eine Liegenschaft herum angelegt, ohne jede städtebauliche Absicht.

Vor der Eroberung durch Frankreich verfügte Bordeaux über keinerlei Hafeneinrichtungen, die dieses Namens würdig gewesen wären. Der innere Hafen ist nicht mehr in Betrieb, das sandige Ufer der Garonne dient als Pier. Die grösseren Schiffe legen flussabwärts im Norden der Stadt auf Höhe des Faubourg des Chartrons an; hier lässt es sich leichter ankern, weil der Fluss tiefer ist. Diese Umstände



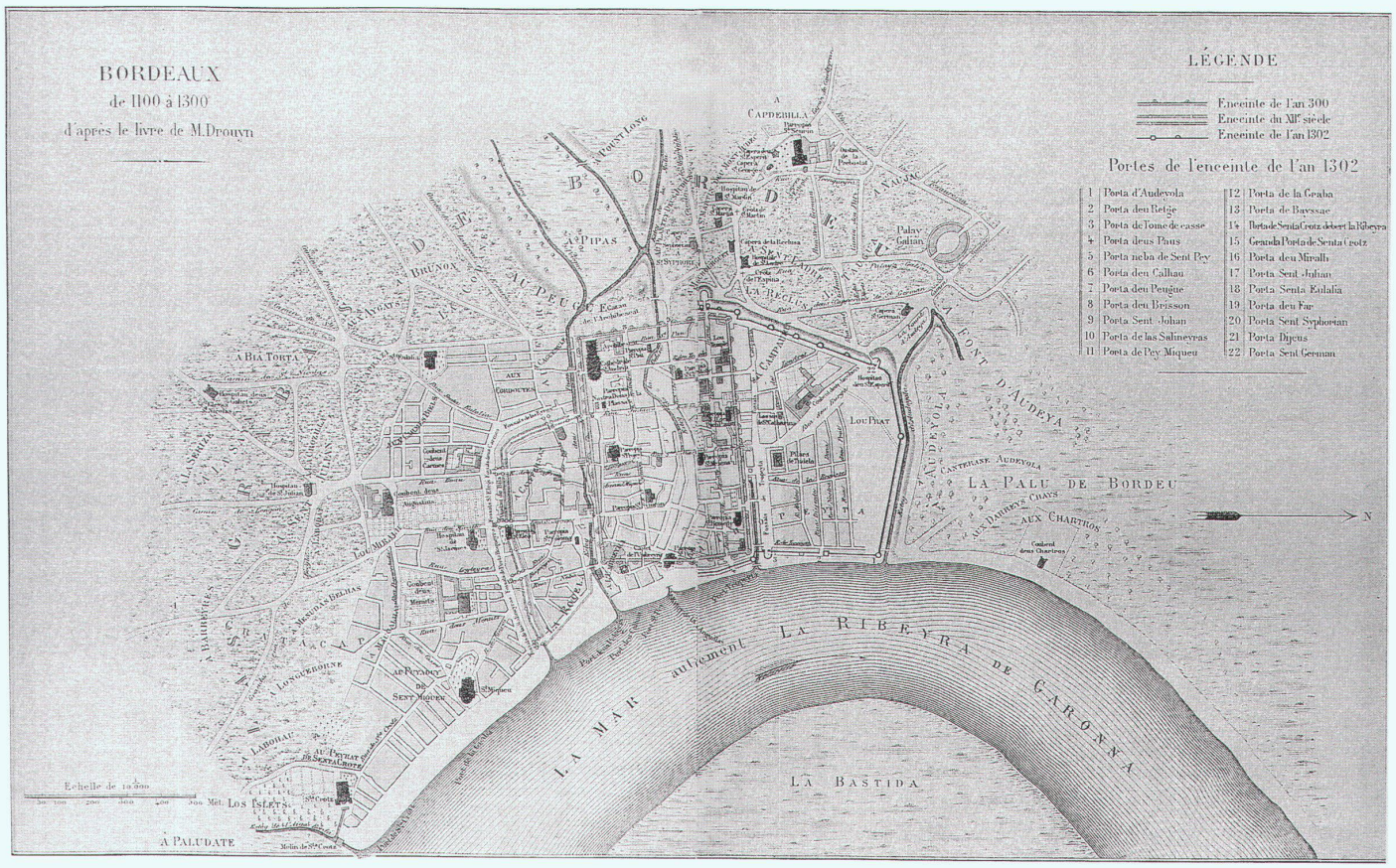
Bordeaux zwischen 300 und 1100
▷ Bordeaux entre 300 et 1100
▷ Bordeaux between 300 and 1100

begünstigen das Wachstum dieses Quartiers, das lange lediglich aus einer Reihe von Häusern für die Händler bestand, erbaut auf dem Marschwall der Garonne. Hinter dem Wall erstreckten sich mehr oder weniger ungesunde Sümpfe.

1453 werden die Stadt und ihre Provinz definitiv Frankreich einverleibt. Der König errichtet zu seinem Ruhme die Porte Cailhau, zwischen dem Hafen und dem Herzogspalast, der zum Sitz des Parlamentes wird. Er baut auch die beiden Schlösser Château Trompette und Château du Hâ, zwei Festungen, die zur Verteidigung und Bewachung von Bordeaux dienen, die eine liegt in der Nordostecke der Innenstadt über dem Fluss, die andere ihr gegenüber, dem Faubourg Sainte-Eulalie vorgelagert.

Nachdem der «französische Friede» endgültig besiegelt ist, nimmt die Stadt im 16. Jh. den Handel mit England und den Ländern des Nordens wieder auf und sichert so ihren Wohlstand. Die alten Festungsgräben des ersten Mauergürtels im Norden werden zu einer breiten Avenue mit dem Namen Fossés de Campaure und Fossés du Chapeau-Rouge – später in Cours de l'Intendance und Cours du Chapeau-Rouge umgetauft – verwandelt. Ein elegantes Viertel mit gerade und rechtwinklig zueinander verlaufenden Strassen entsteht zwischen der erwähnten Avenue und dem Château Trompette. Im Süden werden die Festungsgräben des zweiten Gürtels ebenfalls in eine breite, von Bäumen gesäumte Strasse umgebaut; sie führt am Stadthaus vorbei und erhält deshalb die Bezeichnung Fossés de l'Hôtel-de-Ville; heute heisst sie Cours Victor-Hugo. Dieses Quartier mit dem Rathaus nahe beim Parlament, in dem das Collège de Guyenne und später das Collège de la Madeleine, wo Jesuiten unterrichten, erstellt werden, ist lange das bemerkenswerteste der Innenstadt.

Im 17. Jh., nachdem der Aufstand der Fronde beigelegt worden ist, beginnt sich das politische Zentrum der Stadt nach Norden zu verlagern, und zwar weil die königlichen Machthaber die «lokalen» Institutionen, an deren erster Stelle die Gemeindeverwaltung steht, gleichschalten wollen. Der Gouverneur und der Intendant residieren in Palästen der Rue Porte-Dijeaux, dem ehemaligen Kardo des römischen Kastrum. Traumatisiert durch die Aufstände der Fronde, in denen Bordeaux eine aktive Rolle gespielt hat, wandelt Louis XIV den Boulevard des 16. Jh. in eine Befestigung um, die im Süden der Stadt den Marktflecken von Sainte-Croix schützt, und lässt ab 1675 den Stadtteil, der die Fossés du Chapeau-Rouge vom Château Trompette trennt, niederreissen, um ihn durch eine weitere, gigantische, von ausgedehnten Gräben umgebene Festung zu ersetzen. Für mehr als ein Jahrhundert schliesst er dadurch den Faubourg des Chartrons aus der Stadt aus; dieser gewinnt nichtsdestoweniger als Hafen-



Bordeaux zwischen 1100 und 1300
▷ Bordeaux entre 1100 et 1300
▷ Bordeaux between 1100 and 1300

umschlagplatz mehr und mehr an Bedeutung. Die Sümpfe sind durch flämische Ingenieure ausgetrocknet worden, und hinter der Häuserreihe der Handel Treibenden, die den Fluss säumt, werden neue, senkrecht vom Ufer wegführende Strassen gebaut.

Um 1730, das heisst in dem Moment, als man die grossen Baustellen, welche das Gesicht der Stadt massgeblich durcheinanderbringen werden, in Angriff nimmt, bilden die ältesten Pfarreien von Bordeaux, die sich um das Kastrum geschart haben, am linken Ufer des «Meeres», wie man die Garonne nennt, einen grossen Halbkreis innerhalb der Befestigungswälle. Im Nordwesten, ausserhalb der Mauern in Richtung Médoc, ist der Faubourg Saint-Seurin nichts weiter als ein sich um seine Stiftskirche zusammendrängendes Dorf, das durch halburbanisierte Landstriche schlecht mit der Stadt verbunden ist.

Das Embellissement, wodurch man das, was man in verzerrender Weise oft als mittelalterliche Stadt bezeichnet, im zweiten Drittel des 18. Jh. in eine moderne Stadt verwandelt, ist oft beschrieben worden. Neuere Studien haben dieses blinde «Zelebrieren» des Goldenen Zeitalters von Bordeaux herabtemperiert, und man hat der Stadtplanungspolitik des 16. und 17. Jh. Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wie dem auch sei, Tatsache ist, dass Bordeaux zwischen 1730 und 1760 seine zur Hälfte mittelalterlichen Stadtmauern einbüsst und mit einer monumentalen Fassade zum Fluss hin und einer Place Royale bestückt wird, mit grosszügigen Avenues – gebaut anstelle der geschleiften Befestigungsmauern –, welche die bei den Stadttoren angelegten Plätze untereinander verbinden, einem öffentlichen Park, einigen Stichstrassen, damit man mehr oder weniger bequem in die alten Quartiere gelangt, sowie Ausfallachsen, damit sich die Faubourgs entwickeln können. Der französische «grand goût», der in der Architektur von Versailles seinen Anfang genommen hat, wird in Bordeaux von Jacques Gabriel und später von seinem Sohn Ange-Jacques Gabriel mit der Place Royale und der Quaifassade eingeführt. Die Nachfolger der beiden übernehmen diesen Stil zur Gestaltung der einheitlichen Fassaden, der Strassen und Plätze, die neu errichtet werden: die Allées und Place Tourny, die Place Gambetta, Place de Bourgogne und Place d'Aquitaine. Die monumentale Aufmachung der Stadt vermag jedoch die fehlende Infrastruk-tur nicht wettzumachen: Die Organisation des Hafens bleibt total dem Zufall überlassen, Bordeaux hat nach wie vor kein Kornhaus.

Zwischen 1760 und dem Beginn der Revolution erfährt Bordeaux seine grösste wirtschaftliche, demografische und folglich auch städtebauliche Expansion. Der neu angelegte Cours Saint-André, der heutige Cours de Verdun, öffnet den Faubourg des Chartrons zur

Bordeaux nach dem Plan von Lattre, 1733, vor den «Grands Travaux» ▷ Bordeaux selon le plan de Lattre, 1733, avant les «Grands Travaux» ▷ Bordeaux according to the plan by Lattre, 1733, before the "Grands Travaux"

Stadt hin. Dieser gewinnt in wirtschaftlicher Hinsicht nochmals an Bedeutung und füllt sich mit Siedlungen nach einem regelmässigen Bebauungsmuster. Die Leute, die dort wohnen, sind im Hafen beschäftigt. Die Anlage des Jardin Public verbindet die Einwohner von Chartrons mit dem Teil des Faubourg Saint-Seurin, der im Bereich der in Richtung Médoc führenden Rue Fondaudège im Ausbau begriffen ist. Weitere Siedlungen entstehen in dieser Zone, verdichten die städtische Bebauung, die von der bescheidenen Behausung bis zum stattlichen Palast alles beinhaltet.

In den Jahren 1970 und 1971 beschliesst der Erzbischof Prinz von Rohan, den erzbischöflichen Palast zu erneuern, und der Herzog von Richelieu, als Gouverneur der Provinz, übernimmt die Aufsicht über den Bau des künftigen Theaters. Dadurch schaffen sie günstige Voraussetzungen für neue städtebauliche Veränderungen. Das Geschäft mit Grundstücken, in dem sich der Prälat versucht, ist zum Scheitern verurteilt; Abnehmer finden einzig die in der Stadt gelegenen Areale, vor allem diejenigen in der Nähe seines Palastes. All jene Grundstücke, deren Verkauf einen beträchtlichen Ausbau der Stadt nach Westen zur Folge gehabt hätte, werden unter Schwierigkeiten erst im Verlaufe des 19. Jh. parzelliert. Dagegen wird das Quartier, das um das neue Theater herum entsteht, gegen Ende des Ancien Régime zum Zentrum des «neuen» Bordeaux. Das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum der Stadt, befindet sich eindeutig im Bereich des Cours de l'Intendance, und man spielt mit dem Gedanken, es bis nach Chartrons auszuweiten, indem man das scheussliche Château Trompette abbricht und die frei gewordenen Grundstücke parzelliert. Die Revolution vertagt dieses Projekt.

Die Festung von Louis XIV wird erst kurz nach 1820 zerstört. Da ein Projekt für eine militärische Nutzung fehlt, bleibt an ihrer Stelle nichts als ein riesiger Platz, bar jeder städtebaulichen Logik, der die Bewohner von Chartrons noch immer vom Stadtzentrum trennt. Das durch den Abbruch frei gewordene Landstück ist zu gross, um von einer Stadt noch in Anspruch genommen zu werden, die zu dem Zeitpunkt nicht mehr zu den Wirtschaftszentren Europas gehört und nicht mehr über die Mittel verfügt, ein derart ambitiöses Vorhaben zu einem guten Ende zu führen. Gleichzeitig mit dieser unglücklichen Aktion wird Nützliches in Szene gesetzt: Endlich wird eine Brücke über die Garonne gebaut. Dies verhindert die Zufahrt der grössten Schiffe zu den Piers des Quartiers Sainte-Croix, das dadurch seiner wesentlichsten Aktivität, des Schiffbaus, verlustig geht. Die grossen Landreserven westlich des Stadtzentrums, auf dem Gelände des ehemaligen Klosters La Chartreuse, werden zum Bau eines städtischen Friedhofes frei gegeben.

Bordeaux im Zeitalter von Louis XVI, nach den «Grands Travaux»
▷ Bordeaux au siècle de Louis XVI, après les «Grands Travaux»
▷ Bordeaux at the time of Louis XVI, after the "Grands Travaux"

Bordeaux erlebt seine Hochblüte erst während des Second Empire. Für die Stadt und ihren Hafen eröffnen sich zwischen 1850 und 1860 neue Handelsbeziehungen, und zwar dank dem Bau der Eisenbahn, der der Stadt eine weitere Überbrückung des Flusses beschert. Die südlichen Viertel um die Gare du Midi herum werden industrialisiert und entwickeln sich. Auf dem rechten Ufer geschieht dasselbe im Bereich der Gare d'Orleans, und die frühere Gemeinde La Bastide wird in die Stadt einbezogen. Im Westen und Norden entstehen entlang und zwischen den einstigen Landstrassen vor allem Wohnquartiere. Überall sprengt die Stadt ihre alten, noch aus dem 18. Jh. stammenden Grenzen, und es muss ein neuer Ring von Boulevards angelegt werden, indem man mit den angrenzenden Gemeinden Land abtauscht. Quaianlagen werden gebaut, und der Hafen, der sich vorwiegend flussabwärts entwickelt, wird zeitgemäss ausgerüstet. Das 19. Jh. begnügt sich nicht mit einer simplen Stadterweiterung. Restaurierungsarbeiten, die teilweise zu bedauern sind, betreffen die Innenstadt, wo man die Strassen systematisch begradigt, die Kathedrale Saint-André freistellt, Durchbrüche schafft, um die als überaltert eingestuften Quartiere luftiger zu gestalten und sie mit den «gesunden» Stadtgebieten zu verbinden: mit der Gegend um die Rue Vital-Carles und die Rue Duffour-Dubergier, den Cours Pasteur und den Cours d'Alsace-Lorraine.

Neue Einrichtungen kommen im 20. Jh. zu den bereits bestehenden einer Stadt hinzu, die flächenmässig nicht mehr wächst, denn im Unterschied zu praktisch allen grossen Städten Frankreichs bleibt Bordeaux einem aus dem 18. und 19. Jh. überlieferten Städtebau verhaftet. Man muss die Sechzigerjahre abwarten, bis ein – allerdings zutiefst kritisierter – Umsturz erfolgt. Jener Teil der – zugegebenermassen manchmal mehr als pittoresken – Stadt, der dem Gebiet entspricht, wo der Erzbischof Prinz von Rohan 1770 seine Grundstücksenteignung durchführen wollte, wird dem Erdboden gleichgemacht, um an seiner Stelle ein neues Quartier entstehen zu lassen. Weil man es schlecht anging, scheiterte das Vorhaben: Käufern, die nicht in Erscheinung traten, musste man die (vor allem öffentlichen) Einrichtungen ersetzen.

Von da an werden die Entscheide bezüglich der grossen Infrastrukturen, mit denen sich die Agglomeration ausstattet, nicht mehr allein von der Stadt kontrolliert; sie werden von einem Gemeinschaftsrat getroffen, der aus den gewählten Mitgliedern von über zwanzig Gemeinden besteht.

Ph.M.

(Aus dem Französischen: Christa Zeller)

Bordeaux 1891
▷ Bordeaux en 1891
▷ Bordeaux in 1891

Bibliografie:
Bordeaux-Album. Bordeaux: Municipalité de Bordeaux, 1892.
Camille Jullian: Histoire de Bordeaux depuis les origines jusqu'en 1895. Bordeaux, Féret et fils, 1895.
Ernest Labadie: La topographie de Bordeaux à travers les siècles. Catalogue historique et descriptif des vues et plans généraux de la ville de Bordeaux des origines à la fin du XIXe siècle, Bordeaux, Gounouilhou, 1910.